

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Einwirkungen des Betriebes der Zeitung, d. Heizerentens od. d. Beschädigung der Druckmaschinen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Erscheinungstagen bis 17 Uhr am Vormittag 10 Uhr in der Geschäftsstelle. Die Preisung des Anzeigenspreises wird bei eintrudender Kündigung ohne Rücksicht vorher bekannt gegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeigenspreis durch Kasse eingezogen worden mag, aber wenn der Anzeigenspreis in Rechnung steht.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 186.

Nummer 43

Freitag, den 10. April 1925

24. Jahrgang.

### Karfreitagsfeier.

Deutschlands Gefallenen zum Gedenken.

Sonnengold überm Wiesengrund, mitten im junggrünen Graze erste schüchtern Lenzboten — an den Gang allen Lebens mahnendes Murmeln des nahen Baches — auf ansteigendem Hügel ein knorriger Eibbaum, drunter ein Fleckchen braun martiriger Erde, hart am Stamm ein einsach, schlichtes Holzkreuz.

In stiller Andacht und Ehrfurcht, entblößten Hauptes, verhält der Wanderer an solcher Stätte geweihten, heiligen Bodens den Schritt. Seine Gedanken eilen um Monde und Jahre zurück, erinnern sich lieber und treuer Augen, die nun nicht mehr Gottes Allmacht ringsum, diesen herrlichen Frühlingemorgen bewundern können, gedenken noch einmal der gemeinsam erlebten Stunden sorglosen Glücks und überströmender Lebensfreude und wandern dann durch Nacht und Not zu jenen still einlamen Hügeln, wo all unsere Lieben, unsere teuren Brüder ruhen, deren wir heute unter dem Kreuz, das wir ihnen als einzigen Schmutz des deutschen Heldengrabes setzen, unter dem Kreuz von Golgatha, unter dem Kreuz des Erlösers gedenken wollen.

Um uns zu erlösen, nahm Christus das Kreuz, litt er und leerte den Kelch seines Leidens bis auf den Grund. Auch diese Männer haben für uns gelitten und sich für uns geopfert, auf daß wir erlöst würden. Ist all' ihr Opfer, ist all' ihr Blut, das heute die Erde tränkt, umsonst geflossen? Haben wir das untrübe getan, uns ihres heldenmütigen Vorbildes würdig und wert zu erweisen? Das sind die Fragen, die wir uns heute, wo wir ihrer gedenkend vor ihnen stehen, stellen müssen.

Und da mühen wir betenken, daß wir oftmals geseht haben und nicht die Stimmen verstanden haben, die uns die fernem Hügel unserer teuren Toten zurufen.

Ein herrlicher deutscher Heldenstamm aus edelstem und bestem Mark deutscher Manneskraft liegt da draußen in kühler Erde gebettet und bildet eine aus quellendem Leben zu unvergänglichem Sein erstarrte Einheit deutscher Opferbereitschaft und deutschen Volksbewußtseins, ward ein unauflösliches Band, das uns alle umschlingt heut' und für alle Zeit.

Das ist das eine, was uns das Grab eines jeden deutschen Streiter heute zuruft: Fühlt alle euch endlich als ein einzig Volk, wie wir durch den Tod und im Tode zu einem großen deutschen Heldestamm vereint wurden.

Nur dann kann von einer Erlösung, von einer wahren Befreiung unseres Volkes die Rede sein, wenn all' die hunderttausend kleinen und nützigen Streitigkeiten, all' das unnütze Gezänk begraben wird und an seine Stelle ein gegenseitiges Achten und Verstehen, eine aufrichtige, von Herzen kommende und zum Herzen sprechende Liebe des einzelnen um des Volkes willen, ein rüchhaltiges, inneres Vertrauen tritt.

Und das andere, was uns der Brüder gedrohenes Auge flehend zuruft: Seid stark und lebensfro, laßt euch durch des Schicksals harte Gewalten nicht erschüttern und glaubt an eure Kraft und an der gerechten Sache endlichen Sieg! Mag auch der Fenster der Gesehde euch noch größerer Elend, noch größerer Not zugeordnet haben, kommt zu euch selber und glaubt an die Kraft unseres Opfers das euch erlösen wird, gleich wie der Herr durch seinen Tod uns alle zu ewigem Leben erlöste.

W. Kortenbach

### Ämtlicher Teil.

#### Kirchgemeindevertreterwahl betr.

Die Wählerliste für die Kirchgemeindevertreterwahl liegt bis zum 17. April öffentlich im Pfarramt aus.

Wahlvorschlüge sind bis zum Mittwoch, den 15. April im Pfarramt einzureichen.

Ottendorf-Okrilla, am 8. April 1925.

#### Der Kirchenvorstand.

#### Die Aufnahme der Schulanfänger

erfolgt für Mädchen und Knaben Donnerstag, den 16. April, nachm. 2 Uhr im Zimmer 2 der neuen Schule.

Für noch nicht angemeldete Kinder ist Geburtschein und Impfschein vorzulegen.

Ottendorf-Okrilla, den 8. April 1925.

#### Die Schulleitung.

Schneider.

#### Schutzimpfung der Schweine.

Mit der Schutzimpfung der Schweine gegen Rotlauf soll demnächst begonnen werden. Da Anträge auf Durch-

führung der Impfung nur in geringem Umfange eingegangen sind, werden die Schweinebesitzer erneut darauf hingewiesen, daß im Falle der Beanstandung des Fleisches wegen Rotlaufes eine Entschädigung von der staatlichen Schlachtviehvericherung nur dann in voller Höhe gewährt wird, wenn die Tiere der Rotlauf-Schutzimpfung unterworfen waren. Die Schweinehalter werden daher erneut aufgefordert, ihre Schweine bis zum

15. ds. Mts.

im Rathaus — Meldeamt — zur Impfung anzumelden.

Ottendorf-Okrilla, den 8. April 1925.

#### Der Bürgermeister.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. April 1925.

Wie in den vergangenen Jahren, so soll auch dieses Jahr unsere Gemeinde und ihre Umgebung am Karfreitag abends 8 Uhr durch eine musikalische Passionsandacht in hiesiger Kirche erbauet werden. Der Kirchenchor hat sich Künstler für Orgel und Gesang als Mitwirkende gesichert. Herr Lehrer Hannes Jacob, der sich jederzeit gern in den Dienst des Kirchenchores gestellt hat, wird im ersten Teil durch ein dem Tage angepaßte Orgelpräliminar die Gemeinde in die rechte Stimmung versetzen. Begleitend der Chor, der Solosänger eines Dresdner Künstlers von der bittren Trauerzeit, Schilling's Duettgesang, ein Chorlied vom Reichstage, ein Streichquintett der Köhnerschen Kapelle und Sängers Chorgesang vom Tode des Erlösers werden mit ihrem ersten, schweren Klänge die Karfreitagsstimmung erhöhen und so vorbereiten wirken zur Aufnahme für das folgende Oratorium von Heinrich Schütz „Die 7 Worte des Erlösers.“ Schütz, der bedeutendste deutsche Oratorienkomponist des 17. Jahrhunderts war vor 2 Jahren in allen Großstädten, besonders in Dresden, große Schützfeiern veranstaltete, in denen Kirchenchöre Werke des großen Meisters aufführten. Eines der bedeutendsten und bekanntesten Werke sind die 7 Worte des Erlösers. Der fünfstimmige Gesangschor, der rhythmisch und harmonisch an einen Latenchor hohe Anforderungen stellt, versetzt uns mit seinen ersten schweren Klängen unter das Kreuz auf Golgatha, uns mahnend, „die 7 Worte, die Jesus sprach, in deinem Herzen zu betrachten.“ Das folgende Quintett der Köhnerschen Kapelle mit Orgelbegleitung will mit den einsamstehenden Streichinstrumenten die Stimmung noch vertiefen. Evangelisten vernehmen nun als Alt, Sopran, oder Tenor die geschichtlichen Begebenheiten auf Golgatha. Begleitet von Orgel und Streichinstrumenten singt der Dresdner Künstler in der Rolle als Jesus die 7 Worte. Als Wechselgesang zwischen Bass und Alt werden die Worte der beiden Sächser gelungen. Einige kurze Quartette und der Sächsische Chor a. d. Matthäuspassion beschließen das Chorwerk, das hoffentlich einen tiefen Eindruck auf die Karfreitagsgemeinde hinterlassen wird. Karten sind nur noch an dem Kircheneingang zu haben. Die Gemeinde wird gebeten, recht zahlreich und recht pünktlich die musikalische Passionsandacht zu besuchen.

— Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am 6. ds. Mts. Der Vorsitzende Herr Barthel eröffnete die Sitzung um 8 Uhr und gab eine Einladung zur Hauptversammlung des Stenographenvereins bekannt. Als Vertreter wurden abgeordnet die Herren Bürgermeister Richter, Vorsitzender Barthel und Kassierer Quellmalz. Weiter wurde Kenntnis davon gegeben, daß infolge Herabsetzung der Reichssteuerrechnungsanteile der Gemeinde diese 2369 Mk. weniger überwiesen erhält. Die Bekanntgabe der Begründung dieser Schmälerung wurde in die geheime Sitzung verlegt. Herr Bürgermeister Richter berichtete hierauf eingehend über die Tätigkeit des Bauausschusses bei Vergebung der Arbeiten beim Bau des 8 Familienhauses und über den Stand der Einrichtung einer Automobilverbindung nach Radeberg. Die noch beteiligten Gemeinden stehen der Frage ebenfalls sympathisch gegenüber. Die Verhandlungen werden weiter gefördert. Ein 15. Nachtrag zur Ortsschulordnung, welcher für Knaben vom 5.—8. Schuljahr je 2 Wochenstunden Werkunterricht vorseht, wurde gegen 1 Stimme angenommen. Die Aufnahme eines Darlehens von 1819 Mk. von der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen als Kontingentsanteil der Gemeinde wurde genehmigt, ebenso ermächtigte man den Gemeinderat 10 500 Mk. als Voranschlag auf die Mietzinssteuer und 5000 Mark für Erneuerung eines Ofens im Gaswerk von der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden aufzunehmen. Ueber den Einspruch der Amtshauptmannschaft gegen das Ortsge-

setz über den Wohnungsausschuß entspann sich nochmals eine Aussprache. Schließlich wurde beschlossen, das Ortsgesetz zurückzuziehen. Der Antrag Behmann und Genossen auf Errichtung eines Nachtrages zur Ortsverfassung, welche die Möglichkeit geben soll, einen oder mehrere besoldete Gemeinbedienstete anzustellen, entspann sich eine längere Debatte. Herr Behmann begründete den Antrag und erklärte dabei, daß die Anstellung eines Gemeinbediensteten jetzt noch nicht in Frage kommen könne, daß man nur die Möglichkeit der Anstellung rechtzeitig sichern müsse. Er befragte, daß die jetzt im Landtag zur Beratung stehende neue Gemeindeordnung die spätere Regelung unmöglich machen könne. Herr König sprach gegen den Antrag, der er eine Notwendigkeit jetzt noch nicht anerkennen könne. Herr Bürgermeister Richter erklärte, daß die Anstellung eines besoldeten Gemeinbediensteten erst bei einer Einwohnerzahl von 8—10 000 notwendig sei und daß bei weiterer Entwicklung der Gemeinde und bei Vorliegen des Bedürfnisses jederzeit die Möglichkeit gegeben sei, die Einrichtung zu treffen. Nachdem Herr Behmann noch erklärt hatte, daß der Antrag keine Spitze gegen den jetzigen Leiter der Gemeinde bezwecke, wurde gegen 6 Stimmen beschlossen, den Antrag dem Verwaltungsausschuß zu überweisen. Der Gemeinderat hat erneut die Einbeziehung der Gemeinde in das Wirtschaftsgebiet Dresden in bezug auf die Erwerbslosensfürsorge beantragt, wovon man Kenntnis nahm. Ueber den Einbau eines neuen Ofens im Gaswerk lagen verschiedene Kostenschätzungen vor, über die der Ortsausschuß bereits beraten hatte. Mit Rücksicht auf die mit dem letzten Ofen gemachten Erfahrungen verzichtete man auf das billigste Angebot und übertrug die Ausführung des Baues der Firma Kiepe & Co. in Glesmarode bei Braunschweig zum gesunkenen Preise von 5500 Mk. Der öffentlichen Sitzung schloß sich eine geheime Sitzung an.

Dresden. Seit Anfang März sind in Dresden in Abwesenheit der Wohnungsinhaber Nachschlüssel diebstähle ausgeführt worden. Jetzt ist es gelungen, in dem 32 Jahre alten Schloßer Hans Damm und dem 22 Jahre alten Schloßer Erich Zieme diese gefährlichen Diebe festzunehmen. Eine ganze Anzahl Nachschlüssel diebstähle konnten ihnen nachgewiesen werden. In der Hauptsache haben sie Herrenkleider Wäsche und Schmuckstücke gestohlen.

Klipphausen. Am Dienstag vergangener Woche entfernte sich der seit reichlich Jahresfrist in der Gemeinde Klipphausen amtierende, in den dreißiger Jahren stehende Bürgermeister, der Maler Kurt Bürger, unter dem Vorwande er wolle den Reichner Jahrmarkt besuchen. Bürger lebte insofern nicht auf seinem Bürgermeisterposten zurück, sondern stellte sich einige Tage darauf freiwillig der Leipziger Polizei. Die behördlichen Ermittlungen dauern noch an.

Deutsch-Einsiedel. Der Sohn des Wirtschaftsbefizers Oskar Müller im Ortsteil Bräderwiese, der am Palmsonntag konfirmiert werden sollte, wurde beim Jauchefahren von einem Ochsen mit den Hörnern gegen die Schläfe gestoßen und so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied.

Außig a. d. E. Am Ratschiger Bahnhof wurde ein Wiener Reisender von einem Bergarbeiter namens Esen überfallen und mit dem Messer geköpft, so daß er schwer verletzt darniederliegt. Der verhaftete Täter gestand, daß am Tage zuvor ihn eine Hausiererin zu der Tat gedungen habe.

Borna. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der Vogelkäfigfabrik von Kühn & Kuscher ein Brand aus, der den Dachstuhl einscherte. Hier befanden sich die Borräume, in denen sehr viel Holz aufbewahrt wurde. Der Brand wurde von der Feuerwehr mit feinen Schlauchleitungen bekämpft. Es besteht der dringende Verdacht der Brandstiftung. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen in die Hand genommen. Die Firma hatte das frühere Stallgebäude der Karabinierkaserne in Borna gepachtet, in welchem der Brand ausgebrochen ist. Der Schaden ist beträchtlich.

### Kirchennachrichten.

Gründonnerstag:

Abends halb 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für die Konfirmierten, deren Paten und Gemeindeglieder.

Karfreitag:

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hierzu eine Beilage.





# Das Ringen um Hindenburg.

Im Laufe des Dienstags ist es innerhalb der Reichsparteien zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, die sich um

## die Kandidatur des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

drehen. Die deutschnationalen Vorstände hatten auf Grund neuer Besprechungen hin die Forderung aufgestellt, daß der Reichsblock Hindenburg offiziell die Kandidatur für die Reichspräsidentenschaft anbieten solle. Man war der Meinung, daß nur noch die Zustimmung der Deutschen Volkspartei notwendig sein werde, um die Voraussetzungen für eine Annahme der Kandidatur durch Hindenburg zu schaffen. Vergeblich bemühten sich einflussreiche deutschnationale Parlamentarier, die Deutsche Volkspartei für die Kandidatur Hindenburg zu gewinnen, was aber auf starken Widerstand stieß, da die volksparteilichen Führer der Meinung waren, daß man den greisen Feldmarschall nicht in den politischen Kampf hineinziehen dürfte. Als dieser Gegensatz zu einem offenen Konflikt zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei zu führen drohte, traf plötzlich der Bescheid Hindenburgs ein, der die ihm angebotene Kandidatur endgültig ablehnte. Damit war die Situation insofern geklärt, als nunmehr die Gefahr eines Bruches zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei, die möglicherweise zur Sprengung des Reichsblocks hätte führen können, unverzüglich beseitigt werden konnte.

In der Linksprelle waren im Zusammenhang mit diesen Meinungsverschiedenheiten die wildsten Gerüchte verbreitet. Man wollte wissen, daß der Vorsitzende des Reichsblocks, Herr v. Löbel, von seinem Amt zurücktreten wolle, und daß auch der Außenminister Stresemann wegen der Auflösung der Kandidatur Hindenburg mit seinem Rücktritt gedroht habe. Ob diese Gerüchte auf ernstlicher Grundlage beruhen, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Sicher ist nur soviel, daß am Dienstagabend die Situation weiterhin verhärtet wurde.

Nachdem die Ablehnung der Präsidentschaftskandidatur durch Feldmarschall v. Hindenburg in Berlin bekannt wurde, haben die deutschnationalen Vorstände demnach beschlossen, an ihrem Plan festzuhalten und einen weiteren entscheidenden Schritt unternommen.

## Großadmiral von Tirpitz wurde persönlich zu Hindenburg entsandt,

um seinem alten Waffengefährten zuzureden, seinen Entschluß zu ändern und die ihm angebotene Kandidatur doch noch anzunehmen. Alles hängt jetzt davon ab, welche Antwort Hindenburg an Großadmiral von Tir-

pitz erteilen wird. Lautet diese Antwort bejahend, dann würde heute der Reichsblock die endgültige Entscheidung über die Kandidatur Hindenburg zu treffen haben. Man nimmt aber an, daß Hindenburg nach wie vor auf seinem ablehnenden Standpunkt verharren wird. Interessant ist übrigens, daß die württembergischen Deutschnationalen nicht für Hindenburg, sondern für Dr. Jarres eintreten. Man ist in den politischen Kreisen außerordentlich gespannt darauf, welchen Ausgang dieser schwerwiegende Konflikt nehmen wird, der tatsächlich zu einem offenen Gegensatz zwischen Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei geführt hat.

Nachdem gestern Abend Großadmiral von Tirpitz mit Generalfeldmarschall von Hindenburg in Hannover eine Besprechung hatte, kann festgestellt werden, daß allen anderslautenden Mitteilungen entgegen v. Hindenburg sich noch volle Entschlußfreiheit in der Frage der Annahme oder Ablehnung der Kandidatur vorbehalten hat.

Heute um 10 Uhr ist der Loebell-Ausschuß zur entscheidenden Sitzung zusammengetreten. Hoffentlich fällt nun aber auch wirklich die endgültige Entscheidung.

## Inzwischen nimmt die Festigung des Blockes der Parteien der Weimarer Verfassung

ihren Fortgang. Auch die linkssozialistische Presse Sachsens hat jetzt ihre Forderung der Ausstellung Brauns zum Reichspräsidentenstandkandidaten fallen gelassen und tritt für Marx ein. Aus Gründen der Disziplin müßte der Parteibeschluß durchgeführt werden. Das Zentrumsorgan, die „Sächsische Volkszeitung“, beruhigt seine Leser mit der Beteuerung, daß das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten am 26. dieses Monats nicht einen Buchstaben im Programm der Zentrumsparlei ändere oder verwische.

Die demokratische Partei fordert in einem Aufruf ihre Anhänger auf, eheilig und offen für den Kandidaten des Volksblocks, Herrn Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx, zu arbeiten. Seine Wahl so heißt es, sichert den neuen Staat, sichert die allmähliche Wiedergewinnung der deutschen Freiheit nach außen, sichert den Wiederaufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, die das Volk ernähren und ihm den direkten Anteil an den Lebensgütern verschaffen kann, auf den es nach seinen Leistungen mit Recht Anspruch erhebt.

## Marx spricht in Dresden.

Am Sonnabend, den 18. April, nachmittags 4 Uhr spricht der republikanische Präsidentschaftskandidat Reichskanzler a. D. Marx im Zirkus Sarrajani.

## Das deutsch-englische Reparationsabkommen.

In der gestrigen Unterhausung stellte der Schatzkanzler Churchill den Antrag, einzelne Reparationszahlungen auf andere Weise einzuziehen. Er begründete seinen Antrag damit, daß die durch die Annahme des Dawesplanes gewonnene Lösung unmöglich geworden sei. Chamberlain erklärte, der Reparationseintreibungsakt, der gewöhnlich 26 Prozent betragen habe, habe einen künftigen reichen Eingang von Reparationszahlungen herbeigeführt, durch die Großbritannien in der Lage war, Ratenzahlungen zur Schuldentilgung in den Vereinigten Staaten zu leisten. Durch diese Abgabe seien dem britischen Schatzamt über 25 Millionen Pfund Sterling zugegangen. Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland fähig und gewillt sei, alle Zahlungen zu leisten. Das Reparationseintreibungsgezet setze Großbritannien in die Lage, einen Teil des Wertes seiner Einfuhr für Reparationszwecke zu verwenden. Dies war die Lage, als die gegenwärtige Regierung ihr Amt übernahm. Aber kaum hatte sie das Amt übernommen, als ihr ein Handelsvertragsentwurf zwischen Deutschland und Großbritannien unterbreitet wurde, der mit Gehässigkeit und Sorgfalt durch die Vermittlung des britischen Votchschafters Lord d'Abernon in Berlin entstanden war. Die Bestimmungen dieses Vertrages seien wichtig und hätten die Zustimmung aller Parteien des Parlaments gefunden. Zum ersten Male sei in diesem Vertrag eine formelle und wirksame Anerkennung der Vorteile enthalten, die ein feindliches Land durch das Bestehen des freien Handelsystems in England genieße. Die Regierung sei geneigt, den Vertrag zu unterzeichnen. Die deutsche Regierung verweigere jedoch als Bedingung für ihre Zustimmung, eine Aenderung des Reparationseintreibungsverfahrens zu fordern, und sie hat bereits ihre Anregungen für ein anderes Verfahren gegeben. Die deutsche Regierung ist bereit, dieselben Summen zu zahlen, die unter dem bisherigen Verfahren eingegangen waren. Keine der deutschen Anregungen erlöschte der britischen Regierung als zufriedenstellend. Es trat ein Stillstand ein. Deutsche Vermittler kamen nach London. Während dieser Besprechungen konnte die britische Regierung den Vorteil nicht aufgeben, den das Schatzamt hatte, ohne davon überzeugt zu sein, daß Großbritannien durch eine Aenderung nicht den geringsten praktischen Nachteil erfahren würde.

Churchill gab darauf eine Erklärung der neuen Abmachung und sagte, anstatt des bisherigen Verfahrens, bei dem 26 Proz. des Wertes der eingeführten deutschen Waren von der britischen Regierung bei den britischen Importeuren eingezogen wurden, haben etwa 800 der führenden deutschen Exportfirmen sich verpflichtet, durch eine Organisation, die von der deutschen Regierung getroffen wurde, die Zahlungen abzuführen bis zu einer Höhe, die genügend groß ist, um den britischen Anspruch auf die deutschen Reparationszahlungen zu decken. Churchill erklärte wörtlich: Ich empfehle dieses neue Verfahren dem Parlament nicht als einen Anfangs-

schrift, sondern zur Wiederherstellung Europas, an der jedes Land ohne Unterschied der Partei interessiert ist. Das Abkommen wurde von allen Parteien einstimmig angenommen.

## Frankreichs Sorgen.

### Die Finanzreform.

Nach einem offiziellen Kommuniqué hat Herriot im Laufe des Ministerrates über die interalliierten Verhandlungen zur Ablehnung einer Antwort auf das deutsche Sicherungsangebot sowie über die allgemeine auswärtige Lage berichtet. Der Ministerrat hat außerdem seine Zustimmung zu den Finanzplänen gegeben, die der Kammer vorgelegt wurden. Die Monzie beantragte Ueberweisung der Vorschläge an die Finanzkommission. Die Vorlage sieht eine Heraushebung des Geldumlaufes um 4 Milliarden Franken und eine entsprechende Erhöhung der Vorschüsse der Bank de France von 22 auf 26 Milliarden an den Staat vor. Ferner wird eine außerordentliche dreiprozentige Staatsanleihe vorgeschlagen. Die Anleihebedingungen sind äußerst großzügig. So werden unter anderem auf ein Jahr gezogene Wechsel akzeptiert Artikel 3 bestimmt, daß sämtliche zu der Einkommensteuer herangezogenen Personen, die nicht mindestens ein Zehntel ihres Vermögens zeichnen, mit einer besonderen Steuer belegt werden, die dem ungedeckten Bruchteil der zehnprozentigen Abgabe entspricht. Die Vorlage findet auf Gehälter und Löhne keine Anwendung. Den Beschluß, von einer Debatte zunächst abzuleben, hat die Regierung im Einverständnis mit den Gruppen des Linksartells gefaßt, die zu einer mehrstündigen Beratung zusammentraten. De Monzie entzieht sich auch jeder weiteren Erklärung, da man befürchtet, daß sie zu einer Debatte Anlaß geben könnte.

Die Sozialisten haben ihrerseits einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine vorbehaltlose Kapitalabgabe vorsieht. Wird der Vorschlag der Sozialisten abgelehnt, was durchaus wahrscheinlich ist, so werden sie für die Regierungsvorlage stimmen. Im übrigen herrscht der Eindruck vor, daß die Regierung Zeit gewinnen möchte, und auf jeden Fall das Ergebnis der Gemeindevahlen vom 3. Mai abwarten will, aus denen hervorgehen wird, wie weit die Stimmung im Lande umgeschlagen ist. Aus diesem Grunde soll die Regierung auf Drängen der Sozialisten beschließen haben, weder in der Vatikan noch in der Finanzfrage die Vertrauensfrage zu stellen.

## Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 7. April 1925.

Im Landtag herrschte heute Ferienstimmung. Das Haus wies durchgehend eine nur schwache Beteiligung auf. Nur zu Beginn der Sitzung ging es etwas lebhafter zu. Der Landtagspräsident hatte mitgeteilt, daß der Landtag heute seine letzte öffentliche Sitzung vor Ostern ab-

halten, und erst am 28. April wieder zusammentreten werde. Er empfahl aber den Ausschüssen, ihre Arbeit bereits am 20. April zu beginnen. Dieser Vorschlag erregte das Mißfallen der Herren Lieberash (Rom.) und Liebmann (Linkssoz.), die die Meinung vertraten, daß der frühere Beginn der Ausschussberatungen nur einer weiteren „Durchpöckelung“ dienen solle. Das Haus erklärte sich aber mit den Dispositionen des Präsidiums einverstanden. Dann erhoben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen zu einer Trauerkundgebung für die Opfer des Schornsteinssturzes in Böhlen. Präsident Winkler sprach den Hinterbliebenen der 11 Opfer das Beileid des Landtags aus und richtete an die Regierung die Bitte, alles zu tun, um künftig ein ähnliches Unglück zu verhüten.

In Erledigung der Tagesordnung begründete zunächst Abg. Schreiber (Dnat.) eine Anfrage seiner Parteifreunde, in der auf den die Volksernährung bedrohenden Mangel an weiblichen Arbeitskräften hingewiesen wird und Abwehrmaßnahmen gefordert werden. Der Regierungsvertreter erkannte die Arbeiternot auf dem Lande an und legte deren Ursachen dar, ohne aber wirksame Mittel zu deren Behebung angeben zu können.

Mehrere Stunden lang dauerte die Beratung über den Gesetzentwurf über die vorläufige Weitererhebung der Gewerbesteuer und Grundsteuer. Abg. Bethke (Soz.) erstattet den Bericht und ersucht namens des Ausschusses um Annahme des Gesetzes in der Fassung der Regierungsvorlage. — Abg. Günther (Dem.) berichtet sodann über die Ausschussverhandlungen über den Antrag Schmidt, Voigt u. Gen. auf Gewährung steuerlicher Erleichterungen für Lohnstrickmaschinenbesitzer. Der Ausschuss beantragt, die Regierung zu eruchen, bei den wirtschaftlich notleidenden Lohnstrickmaschinenbesitzern die Mietzinssteuer nur von den im Betriebe befindlichen Maschinen zu erheben, bei Berechnung der Mietzinssteuer für eine Strickmaschine einen jährlichen Mietzins von höchstens 100 Mark zugrunde zu legen, bezüglich der Gewerbesteuer und Arbeitgeberabgabe in weitestgehendem Maße Nachlaß zu gewähren, bei den zuständigen Reichsstellen dahin vorstellig zu werden, daß von den notleidenden Lohnstrickmaschinenbesitzern keine Umsatzsteuer erhoben wird, den Lohnstrickmaschinenbesitzern zwecks Modernisierung ihrer Maschinen staatliche Kredite zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß in handelspolitischer Beziehung die Interessen der vogtländisch-erzgebirgischen Spigen- und Stidereiindustrie mehr als bisher sichergestellt werden und insbesondere darauf hinzuwirken, daß der Stidereiüberbeladungsverkehr vor jeder handelsvertraglichen Bindung befreit und damit in dieser Hinsicht den vogtländisch-erzgebirgischen Lohnstrickmaschinenbesitzern in ihrer starkbedrohten Existenz geholfen wird. Abg. Bauer (Dnat.) stellt folgende Anfrage an die Regierung: Der Herr Finanzminister hat vor kurzem erklärt, daß mit Rücksicht auf die Steuergesetzgebung des Reiches die Einbringung der sächsischen Steuervorlagen (Grund- und Gewerbesteuer) vorläufig nicht in Aussicht steht. Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um der gegenwärtigen steuerlichen Not in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe bis zur Verabschiedung der Steuervorlagen abzuhelfen? Will sie insbesondere anordnen, daß Pfändungsmassnahmen untlüßt unterbleiben? — Finanzminister Dr. Reinhold: Die sächsischen Behörden hätten die Anordnung der Regierung befolgt, mit Pfändungen nicht rigoros vorzugehen. Wenn dies heute noch geschehe, so seien es die Reichsbehörden. Sachsen sei das einzige Land, das die Steuern ermäßigt habe. Auf Grund des zur Verabschiedung stehenden Gesetzes würden von der Landwirtschaft in Sachsen nur etwa 10 Millionen Mark Grundsteuern erhoben werden; es werde demnach der Hektar insgesamt mit 10 M. belastet, ein Betrag, der durchaus tragbar sei. Abg. Edel (Linkssoz.) vertritt einen Entschließungsantrag, der verlangt, daß der steuerliche Anteil bei der Lohnsteuer auf 100 M. monatlich erhöht wird, die Umsatzsteuer wegsfällt und der Ausgleich durch entsprechende Regelung der Vermögenssteuern angestrebt wird. — Abg. Dr. Troil (Dnat.) erklärt sich namens seiner Freunde mit den Minderheitsanträgen völlig einverstanden. — Dr. Reinhold wendet sich dann gegen den linkssozialistischen Entschließungsantrag. Zwar sei die sächsische Regierung der Ueberzeugung, daß die Reichsgesetze eine soziale Einstellung vermissen ließen, daß Zuschläge zur Vermögenssteuer und eine Erhöhung der Steuerlast bei den größeren Einkommen empfehlenswerter seien, daß die Umsatzsteuer gesenkt und möglichst beseitigt werden sollte; aber trotzdem könne sie dem Entschließungsantrag nicht zustimmen, da durch seine Annahme ein Verlust von etwa 3,2 Milliarden Mark entstehen würde, für den es keine Deckung gebe. — Hierauf wird das Gesetz, nachdem die Minderheitsanträge von der aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehenden Mehrheit abgelehnt worden waren, in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen; desgleichen der Antrag betr. die Notlage der Lohnstrickmaschinenbesitzer.

Schließlich steht zur Beratung der Antrag der Deutschen Volkspartei wegen der Mißstände in der Kleinrentnerfürsorge. Abg. Frau Büttner (Soz.) beantragt im Namen des Ausschusses, die Regierung zu eruchen, betreffs der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge Ausführungsverordnungen zum Wohlfahrtspflegegesetz zu erlassen, die den Verfügungen des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 3. März 1925 und 30. Dezember 1924, sowie der Reichsverordnung vom 4. Dezember 1925 entsprechen, sowie Richtlinien aufzustellen, in denen die Fragen der Arbeitspflicht, der ärztlichen Versorgung und der ergänzenden Unterstützung in besonderen Bedarfsfällen geregelt werden. — Der Ausschussantrag wird schließlich angenommen. — Der Präsident schließt die Sitzung mit dem Wunsch eines frohen und gesegneten Ostern.

Nächste Sitzung: Dienstag, 28. April, nachm. 1 Uhr.

Gesetz...  
ab...  
w...  
Zie...  
Vorgehen...  
im...  
37 Ange...  
Kriegs...  
Monate...  
Als...  
von...  
zu den...  
114...  
worden...  
Z...  
schen...  
zum...  
zu leben...  
Werk...  
Zwangs...  
Die...  
183...  
Ein...  
und...  
Kon...  
des...  
Sofia...  
Nach...  
legen...  
jug...  
ell...  
ein...  
von...  
Si...  
B...  
damit...  
bes...  
Weib...  
des...  
Rechts...  
die...  
Die...  
Recht...  
Helfen...  
des...  
Ti...  
B...  
de...  
ver...  
ge...  
Frank...  
Reich...  
Reparat...  
Kommiss...  
die...  
Die...  
Ter...  
Ri...  
Wi...  
Wenn...  
jedoch...  
s...  
nach...  
die...  
Ver...  
gegen...  
Schluß...  
W...  
B...  
L...  
ungen...  
gew...  
Die...  
sch...  
konnte...  
I...  
L...  
me...  
Re...  
2...  
und...  
daß...  
Re...  
sch...  
als...  
B...  
sein...  
An...  
war...  
der...  
bra...  
ent...  
me...  
selb...  
m...  
ger...  
ber...  
in...  
brei...  
Rec...  
rief...  
in...  
I...





## Kurze Mitteilungen.

Gestern hatte der Gesandte Deutschlands, Freiherr von Rumänischen Außenminister Luca einen Besuch ab. In politischen Kreisen nimmt man an, daß diese Besprechung der Frage des deutsch-rumänischen Wirtschaftskonfliktes galt.

Die Gesamtzahl der bisher bei Belheim Gelegenen beträgt 49.

Im Hamburger Kommunistenprozess wurden von 37 Angeklagten zwei freigesprochen. Die übrigen 35 Angeklagten erhielten insgesamt 472 Jahre und neun Monate Festung und 3650 Mark Geldstrafe.

Als Vertreter der Interessen der Eisenverbraucher von der Reichsregierung Kommerzienrat Schwarz zu den Verhandlungen der deutsch-französischen Schwerindustrie nach Paris berufen worden.

Das Kriegsgericht in Nancy verurteilte den deutschen Hauptmann Neff und den Fliegeroffizier Werner zum Tode, den Fliegerwebel und Flieger Koppelberg zu lebenslänglichem Zuchthaus und den Unteroffizier Wehl und den Stabsarzt Ranger zu je neun Jahren Zwangsarbeit.

Die französische Kammer hat mit 390 gegen 183 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, der die Einführung des Frauenstimmrechtes für die Gemeinde- und Bezirkswahlen vorsieht.

Kommunistische Verschwörer versuchten in der Nacht das Munitionslager des 4. Artillerieregiments in Sofia in die Luft zu sprengen.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel liegen die aufständischen Kurden den Rückzug in Unordnung fort. In der Nähe von Silvan soll ein heftiges Rückzugsgeschäft stattgefunden haben, bei dem die Kurden große Verluste erlitten.

## Politische Tageschau.

Sicherstellung des deutsch-spanischen Vertrages. Wie wir hören, kam mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag vom Reichstagsplenarum mit einer knappen Mehrheit angenommen werden wird. Die Ablehnung des Vertrages durch den handelspolitischen Ausschuss des Reichstages hat das Berliner Außenministerium veranlaßt, den parlamentarischen Kreisen Erläuterungen über die Wichtigkeit des Abkommens mit Spanien zu geben. Die Reichsparteien sind im übrigen auf Grund der Vorlesungen von industrieller Seite bereit, die Annahme des Vertrages durch den Reichstag zu ermöglichen.

Die Bilanz des Generalagenten. Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die im Monat März geleisteten Zahlungen. Danach haben u. a. erhalten: Frankreich 37 960 000 Mark, Großbritannien 21 844 000 Mark, Belgien 12 539 000 Mark. Die Ausgaben der Reparations-, Rheinland- und militärischen Kontrollkommission betragen 1 171 000 Mark, für den Zinsendienst der deutschen Auslandsanleihe 10 164 000 Mark. Die Gesamtzahlungen belaufen sich auf 91 691 000 Mark. Der Kasseeinstand zum 31. März beträgt 24 690 000 M.

### Österreich.

Blutige kommunistische Unruhen in Wien. Gestern vormittag fand vor dem Rathaus in Wien die bis jetzt von der Polizei verbotene, später jedoch gestattete Demonstration kommunistischer Arbeiter statt, an der mehrere tausend Personen, darunter auch viele Jugendliche und Frauen, teilnahmen. Trotz der Verhinderung der Veranstalter, alle Vorlesungen gegen Ruhestörungen getroffen zu haben, kam es zum Schluß der Veranstaltung zu Zusammenstößen mit der Polizei. Ein Teil der Demonstranten versuchte von dem Burgtheater aus in das Innere der Stadt zu gelangen und durchbrach die Absperrung der Wache, die gezwungen war, zu ihrer Verteidigung blank zu ziehen. Die Wache wurde beschimpft und mit Steinwürfen überhäuft. Erst das Eintreffen von berittenen Schutzleuten konnte diesem Treiben ein Ende machen. Nehaliche Zu-

## Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

### 4. Kapitel.

Mit schnellen Schritten ging Jürgens auf die Trümmerstätte zu. Sein Schritt wurde zum Laufen, sein Rennen schließlich, je näher er seinem Ziele kam.

Atemlos stand er vor den Mauerresten.

Aus gewaltigen Quadern waren sie gefügt, so schwer und massiv, daß es dem Forscher fast ungläublich schien, daß Menschenhände sie aufeinanderbaurten konnten. Riesenhoch mußten diese Mauern gewesen sein, wie eine fahrbare Straße so breit ihre Krone in der Zeit, als sie als unbezwingbarer Wall die schimmernde Stadt umgab.

Immer und immer wieder glitt Jürgens stauender Blick an ihren Resten hinauf. Doch mehr noch nahm seine Aufmerksamkeit die metallisch glänzende Masse in Anspruch, mit der die Außenseite der Mauer überzogen war, deren goldiger Schein wohl der Stadt den Namen der „messingenen“ verliehen haben mochte. Der Forscher brach mit Hammer und Meißel, die er dem Aufschuttmann ein Stück des Ueberzugs los, betrachtete aufmerksam prägend die Bruchstellen. Es war auch das selbe unbekannte Metall oder vielmehr die Metallmischung, aus der der Krug bestand. Ueber die Trümmer in die Stadt zu steigen, schied er sich nun an. Doch gerade, als er den Fuß hob, um ihn auf den niedrigsten der Mauerbänke zu setzen, gewahrte er zu seiner Rechten in einer Entfernung von einigen hundert Metern eine breite Fehnung zwischen den Mauertrümmern, zur Rechten und zur Linken zweier gleich wie die Mauern riesiger Türme begrenzt. Hier hatte wohl eine Straße in die Stadt geführt.

So der mühsamen Kletterei entboden, folgte er, die

sammenstöße, die zum Teil stürmischen Charakter annehmen, wiederholten sich vor dem Parlamentsgebäude und in der Ringstraße.

### Zichchostowalei.

Koalitionstribe wegen der Agrarzölle. Wie bereits gemeldet, soll die Frage der Agrarzölle noch in der kommenden Parlamentsstagung erledigt werden. Da aber die radikalen Flügel der sozialistischen Parteien in Mährisch-Ostau und in Pilsen der Entscheidung dieser Zölle nicht zustimmen werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß eine neue Koalitionstribe ausbrechen wird. Zwischen den Koalitionsparteien wurde am Ende der Vorstertagung die Vereinbarung getroffen, daß bis zum 20. April eine Entscheidung in dieser Frage fallen soll.

### Mongolei.

Zur Eröffnung der mongolischen Zentralverwaltung. Bei Eröffnung des „Churulan“, wie die mongolische Zentralverwaltung genannt wird, hielt der Sowjetvertreter Wassiljew eine Rede, in der er das gesetzgeberische Organ der Mongolei begrüßte. Bei dieser Gelegenheit versicherte er der mongolischen Zentralverwaltung, daß Sowjetrußland auf die Mongolei nicht mit dem Habichtsblick eines imperialistischen Ausbeuters sehe, sondern ihr nur freundschaftliche Teilnahme und kameradschaftliche Aufmerksamkeit zuwenden. Weit über die Grenzen des Sowjetbundes hinaus verbreiteten sich die Erfolge der Mongolei im Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, und viel revolutionäre Energie sei im mongolischen Volk angeammelt.

## Aus aller Welt.

Wieder ein schweres Unglück bei der Reichswehr.

Dels, 8. April. (Eig. Drahtmeldung.) Vom Stabe der 2. Kavalleriedivision wird mitgeteilt: Bei der Vernichtung von Nahkampfmitteln ereignete sich am Dienstag nachmittag beim Reiter-Regiment Nr. 8 in Dels ein bedauerenswerter Unglücksfall. Die mit der Vernichtung beauftragten Soldaten wurden durch die Explosion überrascht, da sie vorzeitig den bedenkenden Graben verlassen hatten. Es wurden drei Unteroffiziere getötet und ein Gefreiter schwer verletzt.

Trauerfeier für 27 Tote des Weferunglücks. Die Leichen von weiteren 27 Reichswehrsoldaten, die bei der Weferkatastrophe ihr Leben lassen mußten, wurden gestern nachmittag in schlichter Feier in der Exerzierhalle der Kaserne III in Demold von der Gefälligkeit eingegnet. 23 wurden mit der Bahn in ihre Heimat übergeführt, während vier auf dem Demolder Ehrenfriedhof beigesetzt wurden. Kameradenhände senkten die Särge in die offene Gruft, worauf nach dem Kommandeur und dem Kompaniechef die Angehörigen der Verunglückten von den Toten Abschied nahmen.

Das Unglück von Belheim. Da vermutet wird, daß eine Anzahl der Opfer des Reichswehrunglücks bei Belheim durch die starke Strömung weiter stromabwärts getrieben worden ist, sollen auch im unteren Lauf der Wefer die Bergungsarbeiten aufgenommen werden. Der Reichswasserbau in Bremen ist bereits in Motorbooten zu den Bergungsarbeiten ausgesandt. Reichswehrminister Dr. Gessler wollte dieser Tage an der Unglücksstelle, um sich persönlich vom Fortgang der Bergungsarbeiten zu überzeugen. Bei dieser Gelegenheit sprach er dem Führer der allein acht Soldaten vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, seinen und des Reichsheeres Dank aus.

Kampf mit Einbrechern. Am Dienstag früh versuchten zwei Männer in ein Strumpfwarengeschäft im Norden Berlins einzudringen. Sie hatten die Schauenscheibe bereits eingeschlagen, als ihnen ein Polizeibeamter entgegentrat und von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Er verletzte dadurch einen der Einbrecher so schwer, daß dieser inzwischen gestorben ist.

Kronprinzessin Cécilie vom Madrider Hof eingeladen. Die Kronprinzessin Cécilie traf auf ihrer Reise nach Teneriffa mit ihren Kindern in Vigo ein und stat-

ete der Stadt einen Besuch ab. Der König von Spanien lud die Kronprinzessin ein, auf ihrer Rückreise den Madrider Hof zu besuchen.

Die Opfer des Zechenunglücks auf Matthias Stinnes. Wie mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Opfer des Grubenunglücks auf Zechen Matthias Stinnes bei Essen auf 12 erhöht. Von den Schwerverletzten schweben zurzeit noch zwei bis drei in Lebensgefahr. Die übrigen Verletzten hofft man durchzubringen.

Schweres Unglück bei Waggarbeiten. Bei Waggarbeiten im Lützenpark in Mannheim sank der Waggar infolge eines Dammrutsches plötzlich in die Tiefe und begrub zwei Notstandsarbeiter unter sich, deren Leichen noch nicht geborgen werden konnten.

Autounfall. Zwischen Straelen und Niederdorf i. Rhld. löste sich an einem Auto, in dem vier Herren saßen, plötzlich ein Reifen. Der Wagen kam ins Rutschen, überschlug sich beim Bremsen und stürzte in den Straßengraben. Von den Insassen, die unter dem umgestürzten Wagen begraben wurden, war einer sofort tot. Der Wagenlenker wurde schwer an der Schulter verletzt, die beiden anderen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schweres Straßenbahnunglück in Hochdale. Wie aus London gemeldet wird, ist es in der englischen Stadt Hochdale zu einem schweren Straßenbahnunglück gekommen. Ein vollbesetzter Wagen fuhr durch Berglagen der Bremse in voller Fahrt eine abhüssige Straße hinab und entgleiste. Dabei stürzte der Wagen in eine Straßentrift von Läden, wobei 30 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

### Explosion in einer Munitionsfabrik.

Neunport, 8. April. (Privattelegramm.) Die Munitionsfabrik der National-Fire-Works-Comp. in Hanover (Massachusetts) wurde durch mehrere Explosionen zerstört. Annähernd 100 Gebäude wurden zerstört. Der Riesentrumpf, der ausbrach, konnte nur mit größter Mühe bekämpft werden. Die Zahl der bei der Explosion ums Leben gekommenen Menschen, steht noch nicht fest. Es besteht noch immer die Gefahr, daß auch das Pulver-Magazin von dem Brande ergriffen wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

Unregelmäßigkeiten in der Dresdner Erwerbslosenfürsorge bildeten am Montag den Gegenstand einer größeren Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen den 24 Jahre alten Dachdecker Karl Heinrich Striekel, dessen Bruder, den Arbeiter Friedrich Wilhelm Bruno Striekel, den 30 Jahre alten Bauarbeiter Hans Helmut Richter, den Techniker Alfred William Kretschmar, den Arbeiter Hugo Alfred Hartmann, den Schuhmacher Karl Willy Stübner, den 1901 zu Kobischak geborenen Handlungsgehilfen Roland Mischel, den 46 Jahre alten Musterzeichner Max Johannes Julius Hiltsher und gegen den 1900 in Elfeld geborenen Arbeiter, jetzt Webovolontär Albert Erich Dressel, sämtlich teilweise auch erbeschlag — insbesondere Mischel — vorbestraft. Die Angeklagten gehörten gegen Ende 1923 fast alle dem Dresdner Erwerbslosenausschuß an oder hatten irgend eine besondere Funktion als Ordner usw. So war der erstgenannte Angeklagte Mitglied des Lebensmittel-ausschusses. Nach Striekel's Angaben war er gebeten worden, solche verbilligte Lebensmittel dem Hiltsher zu vermitteln, der seinerseits wiederum einen Posten Quittungsformulare versorgte, worauf an Zahlstellen Vorhülle auf die Erwerbslosenunterstützung zu erlangen waren. Die Angeklagten belasteten sich mehrfach gegenseitig oder bestritten überhaupt eine strafbare Handlung begangen zu haben. Nach zerrauernder Beweiserhebung kam das Gericht zur Verurteilung aller neun Angeklagten, denen Gefängnisstrafen je nach dem Umfange ihrer Beteiligung und unter Berücksichtigung etwaiger straffährender Vorstrafen Gefängnis in der Dauer von drei Monaten bis herab zu drei Wochen auferlegt wurde.

ost meterdickten Risse, die sie quer durchzogen, überspringend, ihr ins Innere der Stadt. Viele Meter breit führte sie schur gerade auf den Hügel mit dem Riesenbau zu, der weithin sichtbar über die Stadt emporragte.

Von rechts und links her mündeten ebenso schur gerade Straßen im rechten Winkel in sie ein. An ihren beiden Seiten zogen sich, deutlich noch die rechteckige Anlage erkennen lassend, die Trümmer von Häusern hin. Hier und da stand noch ein Teil, eine Ecke des Hauses trug noch ein Stück des flachen, von einem niedrigen Mauerkranz umgebenen Daches.

Und jede Mauer, jeder Stein, jede Verzierung, die noch vorhanden war, trug diesen sonderbaren Ueberzug des unbekannten Metalls.

Ziemlich weite Zwischenräume lagen zwischen den einzelnen Gebäuden, waren wohl einst nach der Straße zu von niedrigen Mauern begrenzt, über die sich nickend und sich wiegend im Winde die Kronen der Palmen und Blütenbäume gebogen hatten. Aus dunklem Laub, zwischen farbenprangenden Blumen hatte das glühende Gold des Mauerbezugs gegläntzt, aus goldigen Röhren hatten Brunnen ihren silbernen Strahl in die blumendurchschwängerten Lüfte geschleudert.

Welch einen Anblick mußte die Stadt einst in ihrer funkelnden Pracht gewährt haben! Wie lautete doch der Vers im alten Kirchenlied? „Goldne Straßen, goldne Gassen —“! Ja, hier waren sie einst gewesen, und eine buntfarbig gefleischte, frohe, lachende Menschenmasse hatte sie gefüllt, war in goldglänzenden Wagen durch sie gefahren, hatte jubelnde, rauschende Feste gefeiert.

Und jetzt?

Als der Glanz war verloschen und versunken in Schutt und Trümmer, bis auf die gleißenden Mauerreste, und

alle die Menschen, die hier wandelten, waren zu Staub und Asche geworden. Er, Peter Jürgens, war der einzige Lebende in der toten Stadt, die Raum einst für viele Tausende geboten hatte.

Er näherte sich nun den Mauern des Hügel, der den gewaltigsten Bau der Stadt trug. Doch nun teilte sich die Straße, führte nach beiden Seiten um ein viele hundert Quadratmeter großes, leeres, ausgemauertes Becken herum, dessen Boden aus großen Steinblöcken bestand. Zahllose Risse und Spalten durchquerten ihn, ließen hier die Blöcke einsinken, hoben sie dort wieder empor, schoben sie oft übereinander. Bis an die Mauern des Hügel heranzog sich das Becken, das einst wohl vom Wasser eines künstlichen Sees gefüllt war. Dort vor dem Hügel stand jetzt Jürgens, sah zu dem Gebäude hinauf, das seine obere Fläche trug und fühlte sich fast erdrückt von der Großartigkeit der ungeheuren gewaltigen Anlage.

Von allen vier Seiten umgaben ihn mächtige, nach oben schmaler werdende Treppen. Auch sie waren vielfach zerföhrt durch das Naturereignis, das anscheinend die ganze Stadt in Trümmer gelegt hatte.

Jürgens stieg hinauf, gelangte auf eine von einem Mauerkranz umgebene Plattform, die auch kastertiefe Risse und Sprünge aufwies, wie der Boden der übrigen Stadt. Durch ein von riesigen feineren Figuren, die irgendein seltsames Fabeltier darstellen mochten, flankiertes Tor trat er in einen Hof, um den sich in weit-ausholendem Bieck die lügelichen Mauerreste und Schutthäufen ehemaliger Häuser reiheten. Brunnenreste, Bildsäulentrümmer ragten hier und da empor, zwischen Steinen und Schutthäufen gewahrte des Forschers Auge kunstvolles Mosaikpflaster, das wohl einst den Boden des ganzen großen Hofes bedeckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)





# Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruber.

17. Der Maderl mußte gar wohl, wer das war. Er hatte die drei farbigen Flecke nur so nebenher wahrgenommen und doch tanzten sie ihm Beges auf und ab vor den Augen.

Aber brauchte er die Diene zu scheuen? Denk nicht! Wie sie ihm auch begegnen mag, nicht! Und wie sie das wärde, das müßt' ich schon neugier'n, — schier, — g'wältig auch noch.

Mit eins blickt er hart am Jaune, kaum zwei Schritte weit von ihr stehen. Eine geraume Weile starrt er hinüber. Sie mußte wissen, daß und wie nah' er zur Stelle sei, auch ohne ihn zu sehen; sie mußte den Schritt, mit dem er plötzlich herangetreten, gehört haben. Der Schatten vom Rande seines Huttes streifte das Beet, in dem sie grub, aber sie hätte weiter, als hätte sie sonst auf nichts acht.

Wollte sie es abwarten, bis er wieder fortginge? Diegt ihr keine Näh' so hart auf? Schon recht! Er will doch sehen, wer es eher müde wird.

Nun räusperte sie leise und sagte, ohne aufzublicken, halblaut: „Bist du mir böß?"

Als er lange nicht antwortete, wandte sie ihm ihr Gesicht zu. Ihre Lider waren gerötet, die Augen sahen verweint aus. Da schüttelte er traurig den Kopf.

Sie stieß das Messer in die Scholle, rüdte auf den Knien herzu bis an den Jaun, griff den Saum ihres Rockes auf, reinigte ihre Finger von der Erde und sagte dann: „Gib mir dein' Hand.“

Er reichte sie ihr dar und sagte mit schluchzender Stimme: „Ich bin dir's nit.“

Sie sah ihn überrascht an! „Ich dir doch nit,“ flüsterte sie. Er zog seine Hand zurück und rang sie mit der andern an. „Helen, wie hast mir nur das antun können!“

Sie lehnte sich ab und bohrte mit dem Messer, das sie wieder ergriffen hatte, paarmal in die Erde. „Ich weiß's selber nit,“ brach sie mit rauher Stimme los, es klang hart, fast abstoßend. „Es muß mich rein der Teufel g'ritten haben. Schäd, daß mer's berecht! G'schehn's laßt sich nimmer uns g'schehn machen.“

„Aber doch vergessen.“

„Das kannst du ja leicht für dein' Teil, wie überhaupt d' Mannseut' in denen Städen besser d'ran sein. Neb'n mer von was andern.“ Sie erhob sich, warf das Messer hinter sich und trat einen Schritt näher. „Darf mer bald gratulieren?“

„Dem meinst? Und wozu?“

„Ra, euch, dir und der Sepherl, 'm ein'm zum andern.“ Er ward rot und verlegen wie ein Mensch, den eine schamlose Redeweise verwirrt. „Du bist falsch berichtet,“ stotterte er, „an so was denkt kein's von uns zwei.“

„Die Sepherl g'wis, das sag' ich dir; ich weiß das seit langem, ohne daß sie mir's hält' einz'g'seh'n brauchen, noch von der Zeit her, wo wir miteinander 'gangen sein.“

Maderl senkte tief auf. „Sie is wohl a brave Dirn', aber sie müßt' mich bedauern, wann's so wär, wie du sagst, an dein' Stell' kann keine treten.“

„Und ich auch nit mehr an selbe' stund.“

„Warum?“ fragte er eifrig. „Warum nit? Wozum soll's jeht, wo der Störenfried fort is, nit zwi'chen uns wieder werden können, wie es war?“

„Wir hätten uns ja heiraten sollen!“ lachte sie schrill und böhmisch. Es war ganz unangenehm anzuhören. Dann fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort: „Nach dem mittelweil' G'schehnem überlegst du dir's wohl, was ein andrer übel g'macht hat, gut g'machen, und ich bin zu gewiht, als daß ich's mit ein'm zweiten noch verschlechter.“

Der Burche sah sie mit großen Augen an. „Ich verheiß' dich nit,“ sagte er, „nur wann d' meinst, daß ich's anders mein' als ehrt, so hast a solche Meinung.“

„Schapperl,“ sagte sie, ihm ganz nahe tretend und fest in die Augen blickend. „Du weißt eben wenig vom G'schehnem. War der Bub vom Sternsteinhof gegen dich grob, so war er gegen mich ein Schust! Daß ich dich aufgegeben und mich mit ihm eing'lassen hab, das muß ich jetzt schwer g'nug büßen; du kannst g'lieben sein! Er hat versprochen, daß er mich zu seiner Bäuerin macht. . . Was soll ich dir's für dein ehrtlich Weinen nit gleich da an der Stell' sagen, was ich nit lang mehr vor'n Reuten werd' verdergen können?“

„In d' Schand' hat er mich g'bracht!“

Der Burche begann zu zittern, sein Antlitz ward kreidbleich, seine Mundwinkel zuckten und die Augen, mit denen er die Dirne kläglich anstarrte, füllten sich mit Tränen.

Sie wandte das plötzlich erglühende Gesicht von ihm ab und mit beiden Händen ihn über den Ellbogen anfassend und sachte rüttelnd, raunte sie ihm zu: „Aber — Maderl — es ist ja nit wahr.“

Er schüttelte leise.

Da drückte sie den Kopf gegen seine Brust und rief schluchzend: „Es is wahr, — ja, es is wahr, — ich bin ganz elend und verloren! Stoh mich wegl! Stoh mit weg von dir!“

Aber er ließ sie gewähren und nach einer Weile fühlte sie seine Hand ihren Schiel begütigend streicheln.

Und wie sie so an ihn geschmiegt war, mit gesenkten, tropfenden Wimpern, das Ohr an seinem hämmernenden Herzen, vergalt sie ihm die Schäche, die immerhin übernatürliche Schwäche, mit der er sie eine für ihn herbe Wahrheit nicht entgelten ließ, mit einer überzuderten Lüge. „Wärst du mir je gekommen?“ — Ihre Stimme klang noch unter den Nachschößen des verwundenen Schluchzens — „nur halb so aufdringlich wie der Lump, es wärst' heut' alles anders sein.“

(Fortsetzung folgt.)

**Paket-Adressen** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.



Oster - Glückwunschkarten

sowie

Ostertüten

empfeht in reicher Auswahl

Buchhandlung

Hermann Rühle

Hausmädchen

am liebsten Fortbildungsschulfrei für sofort oder bis. Wts. gesucht.

Frau Schulz, Radeburgerstr. 112.

Obst-Bäume

aller Arten und Sorten Beerenobst, Parfische, Rosen sowie alle gärtnerische Pflanzen.

Uebernehme alle gärtnerische Arbeiten, Anlegen von Gärten Pflanzen der Bäume, Beredeln, Ausschneiden u. s. w.

Graf,

Ottendorf-Okrilla Bahnhofstraße 50 c.

Kirche Ottendorf-Okrilla.

Am Karfreitag abends 8 Uhr

**Kirchen-Konzert**  
Die 7 Worte Jesu am Kreuz.

Passionsoratorium für gem. Chor, Solis, Orgel u. Streich-Orchester von Heinr. Schüb.

Ausführende: Herr Konzertsänger Wulf-Dresden. Einige Chorlieder. Freiw. Kirchenchor. An der Orgel: Herr Lehrer Hannes Jacob. Das Streicherquintett der Löhnert'schen Kapelle.

Altarplatz u. Empore 0,75 M., Schiff 0,50 M.

Der Beleggewinn ist für kirchliche Armenpflege bestimmt.

Vergessen Sie nicht Ihren **Festtagskaffee**

1/2 Pfund Guatemala rein 95 Pfg.

Hermann Krüger.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter Gretel so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank.

Karl Börner u. Frau.

Schreibmaschine „Deutschland“



mit Zweifarband gegen bequeme

Teilzahlung!

Verlangen Sie Prospekt Nr. 5.

J. Max Koch, Neustadt (Orla)

Kaufmännische u. gewerbliche **Drucksachen jed. Art**

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

**Geschäftsöffnung**

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla u. Umg. zur gest. Kenntnis, daß ich in Ottendorf-Okrilla, Radebergerstrasse 32 im Leonhardt'schen Grundstück eine

**Bau- & Möbelschlerei** eröffnet habe.

Indem ich bitte, sich im Bedarfsfalle von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Erzeugnisse überzeugen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Paul Zschelschler.

**Berliner Allgemeine Zeitung**

1 große Gratis-Beilagen:

Der Wirtschaftskoch  
Mittels für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft. Die große Bilder-Beilage  
Formel der Zeitung, 4 Seiten, 2-fach, zweimal monatlich

Deutsches Heim

Tägliche Unterhaltungsbeilage mit spannenden Romanen

Drummbär

Wöchentliches Bildblatt, 4 Seiten, 1-fach, jeden Sonntag

Zeitbilder

Wochenbeilage mit Revue, Bild- und Kalligraphie, jeden Dienstag

Serichtsaal mit Kunststücken

jeden Mittwoch

Der Dreismarken-Sammler

jeden Donnerstag

Kurzeitel

Wiederum gedruckt die Berliner Allgemeine Zeitung Ihnen sowie Ihrer Abnehmer

**kostenlose Unfallversicherung**

bis zu 1000 Mark

gemäß den Bedingungen

Senden Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten kostenlos Probehefte von Berlin O 2 65, Wilhelmstr.

2 hochtragende

**Schafziegen**

zu verkaufen.

Klein,

Drittelort Moritzdorf.

9 Jahre an

**Asthma**

und Chron. Bronchialkatarrh leid., hatte ich viele Mittel ohne Erfolg angew. Schließlich habe ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erfunden, das mir sofort geholfen hat. Ganz. Dankeschreiben.

Paul Breitkreuz.

Jeder Leidensgefährte erhält bei Einfind. von 1.- M. eine Probe des Mittels, damit er sich selbst vom Erfolg überzeugen kann.

Apothek am Schleißischen Tor, Berlin, Skalitzerstr. 72.

**Gartenkies**

hat abzugeben

Ernst Lohmann

Wirtschingerstraße.

Garantiert reinen

erklaffigen Qualitäts-Vienem.

**Honig**

(keine minderwertige Land- landsware) versendet in Post- kollen von 1 1/2 Pfd. an

Grossmktel Ebersbach i. S.

Wichtigster Preis auf Anfrage.

**Fächer**

in Celluloid

sind neu eingetroffen

Hermann Rühle, Buchhandlung.

